

Das Thema der 25. Internationalen Kunstbiennale von São Paulo lautet: *Iconografias Metropolitanas*. Dabei geht es nicht nur um das Bild der Großstadt in der Gegenwartskunst, sondern auch um die Art, wie urbane Energieströme unsere heutigen Künstler beeinflussen.



Iconografias Metropolitanas

XXV Biennale von São Paulo

ALFONS HUG

Der Autor ist der erste nicht brasilianische Kurator der São Paulo Biennale, die im kommenden Jahr vom 23. März bis zum 2. Juni stattfinden wird. In seinem Beitrag „Iconografias Metropolitanas“ beschreibt der Kurator sein Ausstellungskonzept für Lateinamerikas größte und wichtigste Kunstschau.

Das Thema der 25. Internationalen Kunstbiennale von São Paulo lautet: *Iconografias Metropolitanas*. Dabei geht es nicht nur um das Bild der Großstadt in der Gegenwartskunst, sondern auch um die Art, wie urbane

Energieströme unsere heutigen Künstler beeinflussen.

Wir gehen dabei von der Prämisse aus, dass auch derzeit, wie schon vor 100 Jahren im Fall von Paris, Berlin und Moskau, die Metropolen das Kunstschaffen wesentlich prägen. Immer mehr rücken nun auch die neuen Megastädte in den Blickpunkt, die in den letzten Jahrzehnten in Asien, Afrika und Lateinamerika explosionsartig gewachsen sind. Dort spielen sich die großen urbanen Dramen ab und werden neue Formen des menschlichen Zusammenlebens erprobt und Strategien des Überlebens entwickelt.

Im Labor der Metropolen entsteht schließlich auch jene kritische Masse, die den Zeitgeist zu Kunst transformiert. Angesichts der schieren Größe vieler städtischer Agglomerationen, darunter São Paulo selbst, stellt sich aber auch die Frage, wie die Künstler mit dem Problem des Maßstabs umgehen. Wie konkurriert das Kunstwerk mit metropolitanen Dimensionen? Angesichts der Geschwindigkeit und Komplexität urbaner Prozesse besteht die Gefahr, dass die Kunst der Stadt „hinterherläuft“, anstatt ihr vorauszuweichen. Wird die Kunst durch die Stadt domestiziert?

Mit mehr als 60 teilnehmenden Ländern aller Kontinente hat die Biennale von São Paulo, die im Jahr 2001 fünfzig Jahre alt wird, 30.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche bespielt und 400.000 Besucher anzieht, einen globalen Anspruch. Hegemoniales, nordatlantisches und eurozentristisches Denken haben in einer multipolaren Kunstwelt keinen Platz. Mehr denn je geht es darum zu zeigen, dass in einer Zeit, da die wirtschaftlichen und sozialen Disparitäten zwischen Nord und Süd im Wachsen begriffen sind, es den Künstlern vorbehalten bleibt, die Hemisphären wieder zusammenzuführen. Die Biennale von São Paulo, die von einer der größten und plurikulturellsten Städte der Erde aus operiert, wo sich europäische, afrikanische, indigene und asiatische Elemente mischen und produktive Verbindungen eingehen, hat sich neben einer Intensivierung des Nord-Süd-Dialogs auch eine stärkere Verbindung der außereuropäischen Kulturen auf einer Süd-Süd-Schiene zum Ziel gesetzt.

Das System der nationalen Beteiligungen wird ähnlich wie in Venedig beibehalten, allerdings mit nur einem Künstler pro Land. Die Biennale nimmt mit den nationalen Kuratoren den Dialog auf, mit dem Ziel, die einzelnen Beiträge mit dem Generalthema der Ausstellung in Einklang zu bringen. Dieses ist so weit gefasst, dass alle Positionen, die urbane Erfahrung thematisieren, sich in ihm wiederfinden werden. Was die künstlerischen Medien betrifft, so hat die Biennale von São Paulo im Bereich der Fotografie einen gewissen Nachholbedarf.

Zusätzlich zu den nationalen Beiträgen, die von den einzelnen Ländern selbst bestritten werden, organisiert die Biennale im Rahmen der Iconografias Metropolitanas eine internationale Ausstellung, die den Stand der weltweiten Kunstproduktion am Beispiel der folgenden 11 Metropolen beleuchtet: São Paulo, Caracas, New York, Johannesburg, Istanbul, Peking, Tokyo, Sydney, London, Berlin und Moskau. Jede Stadt ist mit 5 Künstlern vertreten, deren Nationalität keine Rolle spielt. Bei der Auswahl der Künstler wirken lokale Kuratoren mit. Dieser Blick auf die Brennpunkte globalen Kunstschaffens wirft eine Reihe zentraler Fragestellungen auf:

▷ Welche Kreativkräfte setzt die Metropole frei, welche Ängste und Abgründe produziert sie?

▷ Wie reagiert die Kunst der Metropolen auf die dramatischen kulturellen und sozialen Transformationen in vielen Teilen der Welt?

▷ Welche Antworten findet die Kunst auf Armut, Gewalt und soziale Ausgrenzung in den Großstädten

▷ Welche Idiosynkrasien gebiert die neue Metropole?

▷ Wo befinden sich die neuralgischen Punkte in der Kartographie der Weltkunst?

▷ Wo entsteht die Kunst der Zukunft?

Bis zu welchem Grad hängt die Gegenwartskunst vom kulturellen Erbe ihrer Herkunftsregionen ab?

▷ Sind die westlichen Kriterien der Kunstkritik und des Kuratierens überall relevant?

▷ Gilt der westliche Kanon der Moderne noch?

▷ Existieren universelle Sujets?

▷ Gibt es eine Angleichung der Bedingungen weltweiter Kunstproduktion und -distribution?

▷ Wie steht die globale Kunst zur Förderung der letzten Architekturbieniale von Venedig: „Weniger Ästhetik, mehr Ethik“?

São Paulo als Referenzpunkt der Biennale

Wenn New York als Hauptstadt der nördlichen Hemisphäre gilt und Los Angeles als Kapitale der westlichen Welt, dann darf São Paulo für sich in Anspruch nehmen, das Zentrum der Tropen und der südlichen Hemisphäre zu sein. Diese klassische Megastadt am Wendekreis des Steinbocks ist nicht nur die größte Metropole Südamerikas, sondern in der Zusammensetzung ihrer Bevölkerung gleichzeitig auch eine der größten Städte Afrikas, Italiens und Japans. Zudem beherbergt sie mehr deutsche Unternehmen als Berlin. São Paulo kann nie anhalten, sagen die Brasilianer, und meinen damit die rohe Energie und den rasenden Puls der Stadt, die nicht nur immer neue Dramaturgien von Massakern und Gewalttaten hervorbringt, sondern auch ebenso viele unerhörte soziale Kontexte und überraschende kulturelle Konstellationen. In den 100 000 Straßen von São Paulo entstehen ständig derart viele „ready mades“ unterschiedlichster Art, dass sich die Arbeit des Künstlers in vielen Fällen auf die Aneignung von vorgefundenen Objekten beschränken kann, und seien es nur Hundehütten, die unter Autobahnbrücken von Nordestinos zusammengemurmelt werden und sich in den Installationen einer jungen Künstlerin als Miniaturstadt wiederfinden.

Unter den Bedingungen der Metropole konkurriert die Kunst nicht nur mit der Architektur, sondern auch mit allen Formen von Kakophonie und visueller Kontamination. Vor allem aber steht sie im Wettbewerb mit all jenen Massenmedien, die auf schnelle technische Reproduzierbarkeit und Ubiquität hin angelegt sind, also Film, Fernsehen, Werbung,

XXV Bienal de São Paulo Iconografias Metropolitanas

Teilnehmende Künstler

New York

Sarah Morris
Nancy Davenport
Kim Sooja
Shirin Neshat
Doug Hall

São Paulo

Lina Kim
Raquel Garbelotti
Rubens Mano
Arthur Lescher
Vânia Mignone

Caracas

Alexander Apostol
Luis Molina Pantin
José Antonio
Hernández-Diez
Emilia Azcárate
Marcel Odenbach

Sydney

John Barber
Adam Cullen
Rodney Glick & Lynette
Voevodin
Jan Nelson
Raquel Ormella

Berlin

Olaf Metzler
Katharina Grosse
Frank Thiel
Michael Wesely
Franz Ackermann

Peking

Wang Jian Wei
Gong Xin Wang
Yen Lei
Liu Qing Re
Zeng Hao

London

Michael Landy
Gillian Wearing
Glenn Brown
Keith Tyson
Richard Wentworth

The 12th City

Sarah Sze
Vanessa Beecroft
Lucinda Devlin
Carsten Hoeller
Huang Yong Ping
Maurício Dias &
Walter Riedweg
Bodys Isek Kingelez
Sone Yutaka
Isay Weinfeld/Marcio
Kogan
Armin Linke
Arthur Omar

Moscow

Boris Mikhailov
Dmitij Gutov
Vinogradov/Dubosarskij
Osmolovsky
Valery Koshliakov

Johannesburg

David Goldblatt
Ruth Motau
Santu Mofokeng
Bonita Alice
Jo Ratcliffe

Sonderschauen

Julião Sarmiento
Sean Scully
Thomas Ruff
Andreas Gursky
Jeff Koons

Tokyo

Mariko Mori
Tatsumi Orimoto
Aida Makoto
Tabaimo
Kyoichi Tsuzuki

Istanbul

Ayse Erkmen
Kutlug Ataman
Ebru Ozsecen
Haluk Akakce
Kemal Önsoy





▷ Design und Mode. Auch alle Formen von Popularkultur, von Rap bis Techno, vom Rockkonzert bis zum Karneval, erreichen ihr Publikum leichter. Zudem ist die Kunst mit den Exzessen des täglichen Lebens konfrontiert, das für die meisten Menschen mehr Elend als Glück, mehr Gewalt als Frieden bereithält.

Wie kann der sprichwörtliche Funke der Kunst also noch überspringen? In dieser Hinsicht haben Biennalen in

ANZEIGE

O BRASIL É 10!
Begegnungen mit Sprache, Land und Kultur

NOVA

Português-Alemão
Die Sprachbegegnung für brasilianisches Portugiesisch

João Ebaldo Ribeiro

Weitere Informationen/Maisores informações: **Márcia Neumann**
Müllerstraße 10 Rua Benjamin Constant, 55/1603
53174-9000 20241-150 Rio de Janeiro
Deutschland Brasil
E-Mail: marcianeuemann@imagelink.com.br

kleineren Städten, wo die Kunst weniger Konkurrenz ausgesetzt ist, einen strukturellen Vorteil, wenn auch einen energetischen Nachteil.

5 verfügt die Biennale von São Paulo über eine Spielstätte in der Größe von 6 Fußballfeldern, die im Ozean der Stadt wie ein Flugzeugträger wirkt. Der von Oscar Niemeyer Anfang der 50er Jahre aus Beton, Stahl und Glas gebaute Industriepavillon stellt jedes Kunstwerk

unwillkürlich in den Kontext der Moderne. Seine Lage im Park Ibirapuera, einem der wenigen Ruhepunkte der Stadt, erlaubt darüber hinaus einen spannenden Dialog mit der Natur.

Wenn die brasilianische Kunst derzeit eine führende Rolle in Lateinamerika einnimmt und eine wichtige Zeitung vor einigen Jahren anlässlich des 25. Todestags von Marcel Duchamp eine sechsstufige Sonderbeilage brachte, so liegt dies sicher nicht zuletzt an der Ausstrahlung der Biennale von São Paulo, die mehrere Generationen von Künstlern und Kritikern mit globalen Entwicklungen konfrontiert hat und ein günstiges Umfeld für Museen, Galerien und Sammler schuf. Für diese kulturelle Bereicherung ist die Biennale von São Paulo allen teilnehmenden Ländern zu Dank verpflichtet. Sie lädt die Künstler der Welt erneut dazu ein, Werke zu schaffen, die sich durch Dichte, Intensität und Radikalität auszeichnen, damit die Kunst wieder größer werde als die Stadt.

Denn wenn es heute noch eine Funktion der Kunst gibt, dann doch diese, die Maßlosigkeit des städtischen Dramas zu verringern und herrschaftsfreie Räume zu bilden. Hier liegt also die Herausforderung für Künstler, Kuratoren und Biennalen.

Die Zwölfte Stadt

Eine Handvoll visionärer Künstler baut unterdessen die „Zwölfte Stadt“, die den Turm Tatlins vollendet und die Utopie der russischen Konstruktivistin in die Tat umsetzt. Sie schüttelt den grauen Staub der alten Siedlungen von sich ab und entreißt den Soziologen das Argument. Sie überwindet die Gewalt von Caracas, das Pech von Berlin und verhindert den Selbstmord Moskaus. Aus der Kopie macht sie das bessere Original. Sie ist das reine Venedig, das formvollendete New York, das ultimative Schanghai. Ihre Baumeister entwerfen ein neues Brasília, aber ohne den Beton und die strengen Regeln der 60er Jahre.

Die Zwölfte Stadt entzieht sich als einzige der drohenden Faust aus Franz Kafkas gespenstischer Erzählung „Das Stadtwappen“, die alle Generationen wieder jegliches Menschenwerk in fünf kurz aufeinanderfolgenden Schlägen vernichtet.

In unserer Ausstellung der metropolitanen Ikonographien ist die Zwölfte Stadt nur zu ahnen, denn sie besteht aus reinem Versprechen. ■